

Denn jede Zeitenwende setzt ihre neuen Maßstäbe

Beeskower Museum wird keinesfalls ein hotelartiges Touristenobjekt/
Hort für Kultur- und Kunstrepräsentation in großer Vielfalt soll entstehen

Die versprochene Auskunft über die kulturelle Entwicklung im Kreis Beeskow wollten der Landrat Dr. Schröter, der Amtsleiter für Kultur, Dr. Wolfgang de Bruyn, und der Museumsdirektor Herbert Schirmer am 13. März 1991 während einer Fragestunde in der Beeskower Burg geben.

Über fünfzig Kunst- und Kulturarbeiter und interessierte Bürger waren gekommen.

Sehr engagiert ging es sofort zur Sache, und zwar zu der, die da „Museum“ heißt.

Sicher ist: Das Museum wird kein, wie einst ängstlich vermutet, hotelartiges Touristenobjekt.

Alle Museen im Lande Brandenburg erführen derzeit eine Umprofilierung, heißt es, und diesbezüglich nannte Herbert Schirmer drei erste, wichtige Punkte, die Beeskower Burg betreffend: 1. Bestandsaufnahme; 2. Einbeziehung der unmittelbaren Vergangenheit und des Umweltschutzes; 3. keine Mißachtung des bisher Geleisteten.

Erregte Debatten gab es zu dem Verbleib oder Nichtverbleib der biologischen und ur- und frühgeschichtlichen Abteilun-

gen. Sie sollen nach Friedland ins Landeskulturkabinett. Daß Schulwandertage dorthin verbunden werden könnten mit direkter Natur- und Landschaftskunde, war für viele ältere Beeskower Bürger kein überzeugendes Argument.

Doch die Burganlage soll vorwiegend ein Hort für Kultur- und Kunstpräsentationen in größtmöglicher Vielfalt werden, die kulturelle Infrastruktur bereichern und Beeskow bedeutsam machen für das Land Brandenburg, was für die geplante Neustrukturierung des Kreises von großer Wichtigkeit wäre. Und es sind kulturelle Projekte vorgesehen, die ihresgleichen bisher hier nicht hatten.

„Es ist ein Trugschluß, die Kultur klein zu halten, damit die Wirtschaft wächst“, betonte Dr. Schröter. Er meine, daß Wirtschaftsleute, ehe sie investieren oder sich ansiedeln, nach den kulturellen Gegebenheiten fragen.

Doch auch diese so wichtige Erkenntnis führte nicht zu völligem Konsens. Aber Einsichten brauchen Zeit und Beweise.

Herr Schirmer gab einen klei-

nen Einblick in die neue Konzeption, die allerdings, wie er sagte, noch ständig überarbeitet werde.

Der Bergfried soll Domizil der Stadtgeschichte bleiben und durch Anreicherung attraktiver werden. Daß Ludwig Leichhardt künftig seine Würdigung ausschließlich in Trebatsch haben soll, war kein Streitpunkt. Um so mehr aber die weitere Existenz der Kreismusikschule im Burggelände. Dabei hat sich doch gerade diese Einrichtung bestens bewährt, in vielerlei Hinsicht. Wofür dem Direktor, Herrn Irmer, eigentlich besonderer Dank gebührt.

Aus der „einen“ Fragestunde wurden mehr als zwei. Und trotzdem konnte vieles nur am Rande oder gar nicht erwähnt werden.

„Jede Zeitenwende setzt neue Maßstäbe, denen man sich stellen muß. Auch wenn es vorwärts, zurück zum Kapitalismus gegangen ist“, sagte Herbert Schirmer und lud freundlich ein, mit Sorgen und Meinungen zu ihm zu kommen, um künftig unnötige Gerüchte zu vermeiden.

GERDA WEINERT